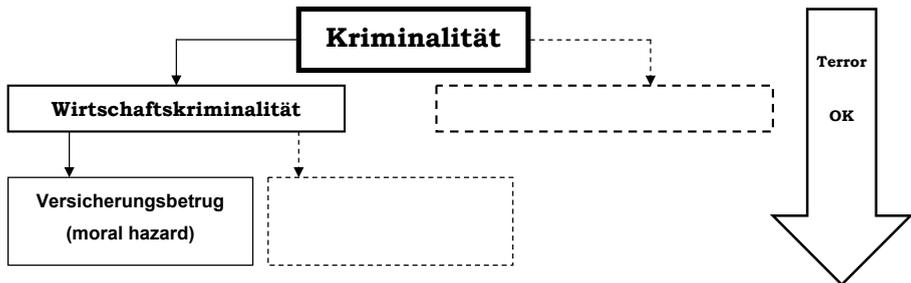


# Vorwort

Immer wieder ist „Kriminalität gegen Versicherungen“ im weiteren Sinn und „Versicherungsbetrug“ im engeren Sinn ein Thema, welches Studentinnen und Studenten zur Auseinandersetzung in Seminaren, Masterthesen, oder sogar zur Auswahl als Dissertationsthema anregt.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Michael Theil und Mag. Maximilian Edelbacher haben in mehreren Seminaren an der Wirtschaftsuniversität Wien den Versicherungsbetrug mit Studentinnen und Studenten thematisiert. Da es keinen aktuellen Lehrbehelf gibt, wurde der Entschluss gefasst ein Kompendium zu schaffen, das sich mit verschiedenen Aspekten der Kriminalität gegen Versicherungen befasst. Ausgehend von nachfolgendem Schema<sup>1</sup> wird das Phänomen des Versicherungsbetruges als Form der Kriminalität gegen Versicherungen diskutiert.



Die wissenschaftlichen Grundlagen des Versicherungswesens, Sinn und Zweck des Versicherns, aber auch die Fehlkonzeption, die den Versicherungen eigen ist, sind Ausgangspunkt dieses Literaturbeitrages. Die wirtschaftlichen Dimensionen der Versicherungen, wie die der kriminellen Formen, werden angesprochen.

Davon ausgehend wird auf die abweichenden Verhaltensweisen der Täter eingegangen. Versicherungsbetrug zu begehen, lockt zu einem vorwiegenden Teil sogenannte Amateurtäter an, aber auch professionelle Täter sind mit dieser Sparte der Kriminalität vertraut. Eine *Beschreibung der Täter* führt zu dem interessanten Phänomen, dass auch *Versicherungen betrügen Verbraucher* eine nicht zu verleugnende Tatsache darstellt.<sup>2</sup>

Wie setzt sich nun die Versicherungswirtschaft mit dem Phänomen des Versicherungsbetruges auseinander?

Wie reagieren staatliche Institutionen auf Kriminalität gegen Versicherungen?

<sup>1</sup> Aus der Seminararbeit der Studentinnen und Studenten Alexander *Bleich*, Clemens *Gantar*, Irina *Ilieva*, Sonja *Obermoser* und Alexander *Szinovatz* im SS 2003 mit dem Titel: „Grundlagen des Versicherungsbetruges“.

<sup>2</sup> Ebendort, Seminararbeit der Studentinnen und Studenten im SS 2003.

Was haben Udo Proksch, ein gewisser Rabbi Sholam Weiss und 10% aller weltweiten Unfallopfer gemeinsam? Sie sind alle Versicherungsbetrüger. Gerade in Zeiten, in denen die Wirtschaft lahmt und Assekuranzen versuchen ihre gegebenen Versprechungen zu halten, stellt sich die Frage nach Veranlagungsformen mit hohen Renditen und wenig Risiko. Anstatt aber zu versuchen dem Kapitalmarkt ein möglichst großes Stück zu entreißen, steht eine Variante zur Verfügung, die zu Prämienreduktion, zu erhöhter Effizienz und sogar zur Senkung der Mordrate führen kann – die Bekämpfung des Versicherungsbetrugs. Alleine in den USA zahlt jede Durchschnittsfamilie über 1000 US-Dollar jährlich als Konsequenz aus diesem Delikt.

Schon seit es Versicherungen gibt, gibt es auch Bestrebungen, sich auf unerlaubte Weise an ihnen zu bereichern. Doch vielleicht fehlt hier nur der Prozess der Bewusstmachung, um wenigstens einen Teil der Täter davon abzuhalten, sich Sebastian *Byrants* „Narrenschiff“ zum Motto zu machen, wo gesagt wird: „Die Welt will betrogen sein“.<sup>3</sup> Die Autoren wollen mit der vorliegenden Arbeit den Versuch zur Bewusstseinsbildung starten, damit erkannt wird, dass Versicherungsbetrug eben nicht das klassische „Kavaliersdelikt“ ist.

In dem Buch werden schwerpunktmäßig Methoden der Repression und Prävention angesprochen. Um Versicherungsbetrug aufdecken zu können, bedarf es mehrerer Schritte. Erstens muss überhaupt erst erkannt werden, ob eine Schadenersatzforderung betrügerisch gestellt wurde. Das ist gar nicht so leicht, da die Anzahl der jährlich bei den Versicherungsgesellschaften geforderten Schadenersatzansprüche sehr groß ist – allein in Österreich werden jährlich mehr als drei Millionen Schadensmeldungen eingereicht. Wie trennt man also den „Weizen“ von der „Spreu“? Zweitens bedarf es eines Grundwissens der kriminalistischen Techniken, die sich vor allem auf die sieben „Goldenen W“, die wichtigsten Fragen, stützt. Bestätigt sich nach der Methode der kleinen Schritte der Anfangsverdacht, dass Versicherungsbetrug vorliegt, so wird nach dem intensiven Sammeln der konkreten Verdachtsmomente und Sachbeweise das Gespräch mit dem Anspruchsteller unumgänglich sein. Daher wurde auf die Technik der Informationsgewinnung, die Auseinandersetzung mit Irritationen der Wahrnehmung, eingegangen. Es ist unumgänglich, dass man sich über die Persönlichkeit des Anspruchstellers und bei Vorliegen krimineller Aktivitäten auch über die Motive einen Einblick zu verschaffen sucht. Dazu bedarf es der Aufmerksamkeit, des Einfühlungsvermögens, der Fähigkeit des Zuhörens und des Vermögens, Situationen realistisch einschätzen zu können.

All das soll innerhalb rechtlicher Rahmenbedingungen erfolgen. Die wichtigsten rechtlichen Grundlagen der deutschsprachigen Länder Deutschland, Österreich und Schweiz werden zitiert. An Hand von zwei Tatformen, dem Diebstahl von und in Kraftfahrzeugen und der Brandstiftung, werden Repressionsmaßnahmen diskutiert.

---

<sup>3</sup> *Zitatehandbuch*, S. 373.

Mit dem Buch wird eine aktuelle Grundlage für Praktiker und Theoretiker geschaffen, die in Form eines Kompendiums die wichtigsten Elemente der Betrugsbekämpfung beschreibt. Dieses Kompendium erspart nicht die eigenverantwortliche Abwägung im Einzelfall, da es ja nur Anhaltspunkte, aber keine „Zauberpille“ gegen Versicherungsbetrug gibt. Dort, wo elektronische Hilfseinrichtungen die Analyse und die Abwehr des Betrages ermöglichen (da gibt es verschiedenste Angebote und Systeme), stellen diese eine breite Unterstützung der meist knappen menschlichen Ressourcen dar.

Versicherungsbetrug ist leider aktueller denn je, das zeigt der Blick in die Vergangenheit und der Ausblick in die Zukunft. Die ethischen, moralischen Hemmschwellen, Betrug zu begehen sind gering, Versicherungsbetrug wird nach wie vor von vielen als „Kavaliersdelikt“ eingestuft. Dazu kommt, dass je nach Wirtschaftslage die Tendenz, betrügerisch zu handeln steigt oder sinkt. Bei Vorliegen eines hohen Wirtschaftswachstums, das allen Bevölkerungsschichten zu Gute kommt und bei einer hohen Beschäftigungsdichte nimmt die Tendenz des Versicherungsbetruges eher ab. Umgekehrt ist bei Phasen der Rezession und des Ansteigens der Quote der Nichtbeschäftigten eine Zunahme des Phänomens des Versicherungsbetruges langfristig festzustellen.

Es stellt sich die Frage, inwieweit die Versicherungswirtschaft in Folge der steigenden Kriminalität beeinträchtigt wird. Österreich war seit 1990 mit drei Phasen der Kriminalität konfrontiert:

1. Die erste Phase von 1989 bis 1992 – Durch den Fall des Eisernen Vorhanges und der Berliner Mauer war eine Welle der angestiegenen Kriminalität erkennbar, die Delikte stiegen von unter 400.000 auf über 500.000 pro Jahr an.
2. Die zweite Phase war zwischen 1994 und 1997 erkennbar, die sogenannte Qualität der Kriminalität in Form des versuchten Eindringens der Organisierten Kriminalität konfrontierte die Sicherheitsexekutive in besonderem Maße.
3. Die dritte Phase erlebten wir zwischen 2001 und 2007, die sich wieder in der Quantität der Kriminalität darstellte. Die Deliktzahlen stiegen auf über 600.000 Fälle pro Jahr an. Derzeit ist nicht prognostizierbar, ob die Erweiterung der Europäischen Union diesen Trend fortsetzen lässt.

Besonders die Versicherungswirtschaft wurde durch die Steigerungen bei Raub, Diebstahl und Betrug arg in Mitleidenschaft gezogen. Raubüberfälle verdreifachten sich, Einbrüche verdoppelten sich beispielsweise in Österreich.

Einen ganz anderen Bereich stellt die Kriminalität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dar. Laut der Studie von PricewaterhouseCoopers aus dem Jahr 2005 wird jedes zweite Unternehmen davon massiv betroffen. Darauf wird in diesem Buch nur sehr oberflächlich eingegangen. Im Kapitel über Täterprofile wird das Phänomen der Kriminalität der „Insider“ angesprochen.

*Mag. Maximilian Edelbacher*